Editorial

Autor(en): **Baer, Thomas**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Orion : Zeitschrift der Schweizerischen Astronomischen Gesellschaft**

Band (Jahr): **75 (2017)**

Heft 402

PDF erstellt am: **19.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Lieber Leser,
liebe Leserin,

Astronomisches «Handwerk»

«Wer sich von nun an nicht auf eine Kunst oder Handwerk legt, der wird übel dran sein. Das Wissen fördert nicht mehr bei dem schnellen Umtriebe der Welt. Bis man von allem Notiz genommen hat, verliert man sich selbst.»

Johann Wolfgang von Goethe
(1749 – 1832)

Noch gut erinnere ich mich an die Anfänge meiner astronomischen Beobachtertätigkeit. Damals musste ich – noch ohne Computer – die lichtschwachen Himmelsobjekte mit den Teilkreisen «Rektaszension» und «Deklination» einstellen, nachdem manuell ein heller Fixstern geeicht war. Dieses Handwerk hat viel zu meinem heutigen Verständnis der ganzen Himmelsmechanik beigetragen. Abertausende Stunden habe ich mir am Okular des Zielfernrohrs die Positionen von Deep Sky-Objekten eingeprägt, dann und wann sogar eine kleine Skizze angefertigt. Nur so lernte ich den Sternenhimmel so gut kennen, dass ich noch heute gegen das vollautomatisierte Fernrohr locker gewinne, wenn es darum geht, ein lichtschwaches Juwel anzupeilen.
Heute scheint das «Handwerk» so gut wie nicht mehr gefragt zu sein. Viele setzen auf eine «Go to-Montierung», denn einmal ausgerichtet, können die Himmelsobjekte nur noch per Knopfdruck angesteuert werden. Doch seien wir ehrlich: Wo sind da noch der Reiz, die persönliche Herausforderung? Muss ich da überhaupt noch den Sternenhimmel kennen, geschweige denn, wo sich die schönen Himmelsobjekte befinden?
Natürlich wächst die heutige Generation mit iPhone und Co. auf. Selbstverständlich lässt sich die elektronische Revolution nicht aufhalten. Doch wenn ich sehe, wie nicht nur Jugendliche mit ihren «elektronischen Spielzeugen» umgehen, dann frage ich mich manchmal schon, wo das «Handwerk», das Wissen und die Fähigkeit, etwas zu können, geblieben sind. Ich war noch stolz (und bin es auch heute noch), wenn ich etwas begreife und wirklich beherrsche. Doch heute – dies ist mittlerweile sogar die Philosophie der Schule – ist Wissenerwerb gar nicht mehr gefragt. Im umstrittenen Lehrplan 21 wird dafür das Wort «Kompetenzorientierung» für meinen Geschmack geradezu überstrapaziert. Ich frage mich: Wann ist eigentlich jemand kompetent? Ist es diejenige Person, die rasch ihr iPhone zückt, eine astronomische App startet, den Himmel abscannt und dabei nicht einmal merkt, dass weder die Jahreszeit, noch die Himmelsrichtungen stimmen? Eine solche Situation habe ich schon mehrfach miterlebt...
Der Tages Anzeiger hat die Wissensauslagerung einmal treffend beschrieben. Es sei so, als lagerten wir unser Wissen bedenkenlos auf eine externe Festplatte aus. Ein Schüler muss heute nicht mehr die Schweiz skizzieren können, Seen, Flüsse, Berge und Ortschaften benennen. Nein, das Navi weiss ja, wo es langgeht! Notfalls kann ich ja googeln.
Sind das solide «Handwerk» und der Wissenserwerb wirklich out? Nimmt uns die Elektronik nicht allzu viel ab? Nichts gegen einen sinnvollen Einsatz dieser elektronischen Möglichkeiten. Aber bitte nur dort, wo sie auch einen effektiven Nutzen bringen. Wir sind unglaublich bequem geworden und verlassen uns fast blind auf die Elektronik, müssen keine Zahlen und Fakten mehr im Kopf herumtragen. Theoretisch könnte ich sogar während einer Sternführung alle Informationen jederzeit ablesen. – Dies ist ganz und gar nicht meine Stossrichtung, nein, ich möchte meine Besucher durch mein fundiertes Wissen und «Handwerk» am Teleskop überzeugen. Diese Haltung hat nichts mit Älter- und schon gar nichts mit «Altmodisch-werden» zu tun. Vielmehr bin ich der Ansicht, dass das «Handwerk» vermehrt gepflegt werden sollte.

Thomas Baer
Chefredaktor ORION
t.baer@orionmedien.ch